



Ausgabe VI/2021

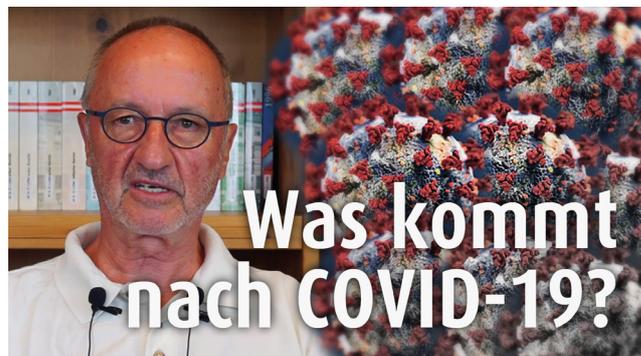
„Koste, was es wolle“ Vom Zynismus der Mächtigen

Koste es, was es wolle“. Sicherlich erinnern sich viele Leser*innen an diesen markigen Spruch des österreichischen Ex-Ex-Bundeskanzlers, dem es über ein knappes Jahrzehnt gelang, Menschen in Österreich aber auch weit darüber hinaus (wer erinnert sich nicht an jene deutschen Kommentator*innen, die ihn sich als Bundeskanzler in Bonn wünschten) in seinen Bann zu ziehen. Selbst seine merkwürdigen Männerfreundschaften zu Typen wie Donald Trump, Benjamin Netanjahu und Viktor Orban taten dem keinen Abbruch. Nun, dies scheint zumindest für einen längeren Zeitraum erledigt zu sein, nicht überwunden sind aber die mehr als fragwürdigen Charakteristika der Politik, für die er letztendlich stand: machtorientiert, sozial-demagogisch, autoritativ, in ökonomischer Hinsicht beinhart neoliberal. So ist auch der eingangs erwähnte Spruch zu verstehen. Diesen als Bekenntnis zu einer Politik der weitestgehenden sozialen Abfederung der Kosten der Pandemie für sozial schlechter Gestellte zu interpretieren, lenkt von der „hidden agenda“ von neoliberalen Politiker*innen ab. Sie betreiben nicht nur eine rücksichtslose und autoritäre Politik, großteils sogar gegen die Interessen und Wünsche ihrer eigenen Wähler*innen, ihnen geht es um die Aufrechterhaltung eines Systems, welches die ökonomischen und letztendlich auch politischen Interessen von weltweit agierenden Monopolen und Oligopolen absichert. Betrachtet man die in den Pandemiekrisejahren, aber auch schon zuvor während der Jahre der Wirtschaftskrise 2007/2008, explodierten Profite internationaler Konzerne im Bereiche der Finanzwirtschaft aber auch der Energie- und Rüstungsindustrie, und eben zuletzt vor allem der Pharmaindustrie, gewinnt dieser plakative Spruch bereits eine ganz andere Nuance. Dass manche Beobach-

ter*innen bereits Sebastian Kurz' berufliche Zukunft mit Facebook, Google, Amazon u.a. in Verbindung bringen, mag eine spekulative Überinterpretation sein, man wird sehen.

Österreich und Deutschland als Agenten der Pharmamultis?

Keine spekulative Überinterpretation ist hingegen die Tatsache, dass die internationale Pharmaindustrie ihre Profite „dank“ der Pandemie vervielfacht hat, dass aber auch die höchst fragwürdige und nachgiebige Politik vieler Staaten und Staatengruppen dazu wesentlich beigetragen hat, scheint inzwischen ziemlich klar zu sein. Ich möchte in diesem Zusammenhang auf den ausführlichen Bericht unseres Gesundheitsexperten Franz Piribauer in diesem Heft verweisen. Dass sich die EU von den Pharmamultis über den sprichwörtlichen Tisch ziehen hat lassen und dass nun besonders EU-Staaten – hier tun sich leider Österreich und Deutschland (sic „Koste, was es wolle“) ganz besonders hervor – dieser Branche in der WTO die Mauer machen, ist – höflich ausgedrückt – äußerst bemerkenswert. Covid-19 und seine vielfältigen Mutanten haben nachdrücklich die katastrophale Situation der Weltwirtschaft, nicht zu vergessen auch die Situation der Umwelt (!), und die dringende Notwendigkeit rascher und radikaler Veränderungen in Erinnerung gerufen. Es ist höchst an der Zeit. Dabei geht es auch um eine „Kleinigkeit“, welche die neoliberalen Fans gerne übersehen, dass nämlich die Kosten dafür sehr wohl auch von jenen getragen werden sollten, welche für die Politik des ungehemmten Freihandels verantwortlich sind und waren. Bleibt abzuwarten, ob sich unsere Neoliberalen dann besser gegen die Finanz- und sonstigen Kapitalisten behaupten werden.



Besucht den YouTube-Kanal von **International**

<https://www.youtube.com/c/InternationalZeitschrift/videos>

Die „schöne (alte)“ Welt: Neuer Kalter Krieg, Aufrüstung, Terror, Missachtung der Menschenrechte

Dass es neben Covid-19 und seinen vielfältigen Mutanten genügend weitere existentielle Bedrohungen für die Menschheit gibt, ist eine Tatsache, die angesichts der aktuellen Erregungen fast zu leicht in Vergessenheit gerät. Auch wenn sich das INTERNATIONAL-Team den aktuellen pandemiebedingten Auseinandersetzungen nicht völlig entziehen kann, so fühlen wir uns verpflichtet, auf die zahlreichen weiteren Probleme und Konflikte hinzuweisen und diese zu behandeln. Viele davon haben bereits lange vor dem Virus bestanden und werden dieses sicherlich auch überleben. Und manche bedrohen die Welt (sorry für diese pathetische Formulierung) weitaus gravierender, siehe Klimakatastrophe, atomare Aufrüstung etc..

In diesem Heft behandeln wir also wieder einige dieser Probleme. Heinz Gärtner kommentiert die kürzlich in Wien wieder aufgenommenen Verhandlungen mit dem Iran bezüglich der weiteren Nutzung der Atomenergie. Die Aussichten stehen seiner Meinung nach nicht allzu gut und zwar nicht nur alleine aufgrund der Tatsache, dass nun von iranischer Seite eine härtere Verhandlungsführung zu erwarten sein wird. Robert Fitzthum und Hubert Thielicke setzen unsere Berichterstattung über die Situation in Afghanistan fort. Während Fitzthum die von den westlichen Staaten (leider auch von Österreich und der EU) weitgehend ignorierte Shanghai Organisation (SOZ), welche durchaus einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der nach wie vor höchst instabilen Situation am Hindukusch leisten könnte, präsentiert, beschreibt Hubert Thielicke, der regelmäßig diese Region bereist, am Beispiel von Usbekistan, welches Mitglied der SOZ ist, bereits angelaufene Hilfsmaßnahmen, die in der internationalen Berichterstattung weitgehend ignoriert werden. Vedran Dzihic (Westbalkan), Leo Xavier Gabriel (Nicaragua), Markus Schauta (Israel/Palästina) und Sven Schebeck (Flüchtlings-Grenzkonflikte Polen-Weissrussland) behandeln weitere aktuelle, zum Teil seit vielen Jahren ungelöste Konflikte. Besonders möchte ich auch auf den Artikel „Wozu dient die Allianz der Demokratien?“ von Wendelin Ettmayer (wovon bereits eine Kurzfassung in der Wiener Zeitung veröffentlicht worden ist) hinweisen. Ettmayer setzt damit seine früheren Beiträge fort, die sich kritisch mit der Politik der USA und der NATO auseinandersetzen. Im Gegensatz zu vielen anderen Analysen zum gleichen Thema sieht er in der Außenpolitik der USA keinen konstruktiven Beitrag zu Entspannung und Abrüstung. Seiner Einschätzung nach geht es den USA und ihren NATO-Alliierten um eine Fortsetzung der seit 1945 herrschenden geopolitischen Dominanz der Vereinigten

Staaten von Amerika. Im Gegensatz zum „Kalten Krieg“ der 50er, 60er, 70er und 80er Jahre, bei dem es um Bekämpfung der Sowjetunion ging, sehen die USA nun in China den primären Gegner, der mit wirtschaftlichen aber auch militärischen Mitteln zu bekämpfen ist. Europa wirft er vor, dass es sich – im Gegensatz zu seinen eigenen wohlverstandenen Interessen – in diesem Machtkampf instrumentalisieren lässt. Ein fundierter Beitrag, der – so hoffe ich – durchaus Diskussionen auslösen wird. Diese halte ich für äußerst wichtig.

Von den weiteren Beiträgen des wiederum recht vielfältigen Heftes möchte ich noch zwei Beiträge besonders erwähnen: Unser Afrikakorrespondent Günther Lanier porträtiert den selbst für die Fachwelt überraschenden Friedensnobelpreisträger Abdulrazak Gurnak (eine unbedingte Musslektüre, nicht nur für Afrikainteressent*innen!). Aus Platzgründen mussten wir leider andere Beiträge unseres inzwischen höchst beliebten Kulturfeuilletons auf das nächste Heft zurückstellen. Dort wird es dann aber einige besondere Leckerbissen geben. Hannes Tretter steuert in der seit dem letzten Heft fixen Kolumne des „Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte“ einen lesenswerten Beitrag zum wichtigen Thema Demokratie-Zivilgesellschaft bei.

Ganz besonders möchte ich abschließend auf unsere Buchrezensionen hinweisen. Dieser Bereich ist diesmal mit acht Beiträgen ziemlich umfangreich ausgefallen. Zum einen ist dies der Tatsache geschuldet, dass es gerade auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen eine kaum mehr überschaubare Menge an laufenden Neuerscheinungen gibt und wir hier eine kleine Orientierungshilfe geben wollten. Zum anderen bietet natürlich die Zeit der Weihnachtsfeiertage (auch jene von Lockdown und Homeoffice) Gelegenheit, Lesedefizite zu verringern. In diesem Sinne also viel Spass und geruhige Tage. 📖

Fritz Edlinger

E-Mail: f.edlinger@international.or.at

P.S.: Ich möchte neuerlich auf unseren YouTube-Kanal verweisen. Dort gibt es alle paar Tage hoch interessante, aktuelle, mitunter auch recht provokante, Videos. Die kommenden Feiertage bieten ausreichend Gelegenheit, sich das eine oder andere anzusehen.

Wir freuen uns über jeden Kommentar, noch mehr über „likes“ und neue Abos (wodurch man den Vorteil genießt, direkt per Mail sofort über jedes neue Video informiert zu werden).